

Donnerstag, 5. Juni 2008

## **Baby-Massensterben wegen falscher Hilfe**

VON ANITA SACKL

**Die Ernährungshilfe ist mit schuld am Tod unzähliger Kleinkinder: weil sie deren spezielle Bedürfnisse ignoriert.**

**H**öchste Zeit, angesichts der weltweiten Ernährungskrise auf eine kaum beachtete Krise hinzuweisen. 20 Millionen Kinder unter fünf Jahren leiden unter schwerer Mangelernährung, zwei bis fünf Millionen Kleinkinder sterben Jahr für Jahr an den Folgen einer unzureichenden, nicht auf ihre Bedürfnisse abgestimmten Ernährung. Das sind bis zu 13.000 sterbende Kinder jeden Tag.

Viele betroffene Regionen erhalten Unterstützung durch die internationale Nahrungsmittelhilfe, doch diese ist nicht auf die Bedürfnisse der Kleinsten abgestimmt. Die Lieferungen bestehen größtenteils aus angereichertem Getreide. Als Ende der 80er-Jahre das weltweite Überangebot an Milch zurückging und der Preis stieg, wurde das bis dahin beigemengte Milchpulver aus der Hilfe gestrichen. Die Qualität der Nahrung ist für Kleinkinder genauso wichtig wie die Menge, auch die Versorgung mit Nährstoffen muss sichergestellt werden. Doch die herkömmliche Hilfe enthält keine Nahrung, die für kleine Kinder geeignet ist. Das tödliche Zusammenspiel von Mangelernährung und Krankheiten erleben wir Tag für Tag in unseren Hilfsprogrammen: Die durch mangelhafte Ernährung geschwächten Kinder können einer Lungenentzündung, einer Durchfallerkrankung oder Malaria keinen Widerstand entgegenzusetzen, gleichzeitig treibt die Infektion die Unterernährung voran. Diese Kinder „verhungern“ nicht im eigentlichen Sinn des Wortes, sie sterben an behandelbaren Krankheiten, die ihr Körper nicht abwehren konnte.

### **Wirksame Therapie wird ignoriert**

Es gibt seit ein paar Jahren relativ einfache Methoden, diesen fatalen Kreislauf zu durchbrechen. Eine neue Generation therapeutischer Fertignahrung auf der Grundlage von tierischen und pflanzlichen Eiweißen wie Milch und Erdnuss zeigt bisher unerreichte Ergebnisse in der Behandlung von Mangelernährung bei Kindern. Mit diesen gebrauchsfertig abgepackten Pasten werden die Kinder unkompliziert und im gewohnten Umfeld durch die Mütter oder andere Verwandte gefüttert. Dadurch können ungleich mehr Kinder erreicht werden als früher. Allein 2006 konnte Ärzte ohne Grenzen/Médecins Sans Frontières im westafrikanischen Niger rund 100.000 schwer mangelernährte Kinder mit dieser Methode behandeln, die überwiegende Mehrheit davon mit Erfolg. Derzeit verteilen unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen die therapeutische Fertignahrung im von Zyklon Nargis verwüsteten Irawadi-Delta in Myanmar. Aber insgesamt erhalten im Jahr 2008 Schätzungen zufolge weltweit immer noch höchstens drei Prozent aller schwer mangelernährten Kinder diese wirksame Therapie.

Die neuen Ernährungsstrategien haben bisher nicht die Unterstützung erhalten, die notwendig wäre, um sie in Massen in den Gebieten mit unsicherer Nahrungsmittellage einzusetzen. Ärzte ohne Grenzen hat vor einigen Monaten eine internationale Kampagne dafür lanciert. Dazu müssen die Verantwortlichen der internationalen Ernährungsprogramme zunächst zur Kenntnis nehmen, dass Kinder von der Knappheit am meisten betroffen sind und Hilfe benötigen, die speziell auf ihre Bedürfnisse abgestimmt ist. Minimale Qualitätsstandards für Nahrungsmittelhilfe, die an Babys, Kinder oder stillende Frauen geht, sollten Teil der Strategie sein.

Und es ist hoch an der Zeit, dass die vom UN-Ernährungsprogramm (WFP) verteilten Nahrungsmittelrationen auch geeignete Nahrung für Kinder unter zwei Jahren beinhalten. Denn solange die internationale Hilfe nicht eine geeignete, nährstoffreiche Nahrung für den Stoffwechselbedarf kleiner Kinder liefert, bleiben die Tonnen eingeflogener Nahrungsmittel weitgehend wirkungslos.

**Anita Sackl** ist Ernährungsexpertin bei Ärzte ohne Grenzen und hat u. a. in Ernährungsprogrammen im Sudan, in Somalia und in Äthiopien gearbeitet.